



*Ferienfreuden in Bergamo*

einem jungen Vetter. Einen Monat im Jahre verlebe ich in meiner Vaterstadt Bergamo, wo meine Eltern und bei ihnen meine beiden kleinen Töchter leben. Wissen Sie, was ich dort tue? Da male ich meine Bälle frisch an und fabriziere mir meine Teller, die ich zur Arbeit brauche. Jawohl, selber! Aber niemand geht lieber wieder auf Reisen als ich, denn

gelhaft verheilte Schulterverletzung, die ich mir noch als Luftakrobat zugezogen hatte meine Einberufung zum Militärdienst. So zogen wir denn weiter durch Rußland, fast stets mit den großen Zirkussen, blieben jeweils mehrere Monate in den großen Städten.

1915 glückte es mir endlich, den bis dahin von Pierre Amoros gehaltenen Rekord im Jonglieren mit neun Bällen zu schlagen: ich jonglierte, was man bis dahin für unausführbar gehalten hatte, mit zehn Bällen. Niemand kann ermessen, welche ungeheure Mühe es kostet, mit diesem einen Ball mehr zu jonglieren. Für das Publikum ist grade dieser Trick ebenso wie das Jonglieren mit den acht Tellern und einer Kopfbalance recht unansehnlich, und doch führe ich den letzten Trick jeden Abend vor, aus Prestige-Gründen für die Kollegen. Mein liebstes Publikum? Die Deutschen und die Ostasiaten, beide von großer Sachverständigkeit und mit einem besonderen Sinn für Artistik und „Kunststückchen“.

Erst 1920 verließen wir Rußland, unfreiwillig, auf der Flucht vor den Bolschewisten. Es folgten jahrelange Tournees durch England, Amerika und zuletzt auch Deutschland. Mein Leben ändert sich wenig. Elf Monate im Jahre bin ich auf Reisen, begleitet von meiner Frau und

ich kann nicht ohne meine Arbeit leben, und niemand freut sich mehr auf das kommende Jahr als ich, wenn ich Ihnen allen meine neue Arbeit zeigen kann, an der ich nun schon so viele Jahre arbeite.



*Ballgeflüster*

(Phot. Umbo)